

ERSTE NIERENTRANSPLANTATION MIT VERSCHIEDENEN BLUTGRUPPEN AN DER CHARITÉ GELUNGEN

Zum ersten Mal ist an der Charité - Universitätsmedizin Berlin erfolgreich eine Spenderniere verpflanzt worden, deren Blutgruppe mit der des Empfängers eigentlich unverträglich ist. Gelingen konnte die Blutgruppen inkompatible Nierentransplantation dank eines neuen Adsorbers, der die Antikörper gegen die fremde Blutgruppe einfach "wegsaugt" und damit eine Abstoßung dauerhaft verhindert. Die transplantierte Brandenburgerin Christine Lobsch (50) ist nach dem Eingriff ebenso wohlauf wie ihr Spender und Ehemann Bodo Rieck (49).

Christine Lobsch litt jahrelang unter Nierenschwäche, musste drei Mal pro Woche für vier bis fünf Stunden an die Dialyse angeschlossen werden, auf kalium- und phosphatarmer Nahrung achten. "Meine Lebensqualität war stark eingeschränkt", erinnert sich Christine Lobsch. Die Chancen, über die Warteliste eine geeignete Spenderniere zu erhalten, standen schlecht, die Wartezeit auf eine Fremdniere beträgt im Durchschnitt fünf bis sieben Jahre. Da Christine Lobsch die Blutgruppe 0 hat, ihr Ehemann Bodo Rieck aber die Blutgruppe A, schien auch eine Familienspende nicht in Frage zu kommen. So schien es - bis Christine Lobsch von ihrer behandelnden Ärztin, Frau Professor Dr. Petra Reinke, über ein neues Verfahren informiert wurde, mit dem auch die Transplantation von Nieren mit unterschiedlichen Blutgruppen möglich ist.

Im Zentrum des neuen Verfahrens steht der Adsorber "Glycorex", der die Antikörper, die Christine Lobsch gegen die fremde Blutgruppe ihres Ehemannes aktiviert, an eine Membran zieht und auf diese Weise buchstäblich wegsaugt. "Normalerweise würde das Blut sonst aufgrund der immunologischen Reaktion innerhalb kürzester Zeit gerinnen und verklumpen", erklärt Professor Dr. Petra Reinke, Oberärztin an der Klinik für Nephrologie und internistische Intensivmedizin am Campus Virchow-Klinikum. Der Adsorber ist von einer schwedischen Firma entwickelt worden, jeder Einsatz kostet 3000 Euro.

Um den Antikörper-Spiegel bereits vor der Transplantation auf ein niedriges Niveau zu senken, wurde Christine Lobsch vor dem Eingriff vier Mal an die 50-Milliliter-Adsorber-Säule angeschlossen, nach der Organverpflanzung folgten drei weitere Durchgänge; bei jedem Einsatz wird das Blut des Patienten etwa vier Stunden lang durch die Säule gespült, der Adsorber anschließend entsorgt. "Je länger das Transplantat im Körper des Empfängers ist, desto ungefährlicher werden die Antikörper für das Fremdorgan", so Petra Reinke. "Die Abwehrreaktion beruhigt sich, der Antikörper-Spiegel bleibt niedrig, so dass ein dauerhafter Adsorber-Einsatz nicht erforderlich ist." Gleichwohl muss Christine Lobsch - wie andere Transplantierte auch - lebenslang Immunsuppressiva einnehmen, um eine Abstoßung der Fremdniere zu verhindern. Petra Reinke: "Der Adsorber unterdrückt nur die akute Blutgruppen-Unverträglichkeitsreaktion, die Abwehr des Körpers gegen das fremde Organ bleibt bestehen."

Bei Christine Lobsch verlief die Transplantation mit unterschiedlichen Blutgruppen dank des Adsorbers erfolgreich: Am 21. Februar 2005 wurde Bodo Rieck eine Niere entnommen, zwei Stunden später seiner Ehefrau eingepflanzt, am 16. März konnte Christine Lobsch bereits wieder aus der Charité entlassen werden.

Petra Reinke ist optimistisch, dass Bodo Riecks Niere im Körper seiner Frau lange

Jahre gute Dienste leisten wird. "Bei einer Lebendspende sind zwölf bis 15 Jahre Funktionsdauer normal, bei einer Leichennieren-Spende zwischen acht und elf Jahre. Wir erwarten eine ähnliche Funktionsdauer bei einem Blutgruppen inkompatiblen Organ." Angesichts eines gravierenden Organspendemangels eröffnet die Verpflanzung von Nieren mit unterschiedlichen Blutgruppen neue Perspektiven in der Transplantationsmedizin, erweitert den Spenderpool. "Wir gehen davon aus, dass wir 20 bis 30 Prozent mehr Lebendnierenspenden transplantieren können", schätzt Petra Reinke. Die Nierenspezialistin hält den Adsorbereinsatz auch bei anderen Transplantationsverfahren für denkbar, beispielsweise bei der Leberverpflanzung.

Die Charité - Universitätsmedizin Berlin ist nach Freiburg und Hannover das dritte Transplantationszentrum in der Bundesrepublik, das eine Blutgruppen inkompatible Nierenverpflanzung durchgeführt hat.

Kerstin Ullrich
(18.04.2005)

http://www.charite.de/presse/de/archive/meldungen05_47.html